

zu starkes Gewicht gelegt und damit seine wirklich hervorragenden guten Eigenschaften allzusehr in den Schatten gestellt.

Was nun die in dem vorliegenden Bändchen mitgetheilte sehr derbe Komödie Weise's betrifft, die er selbst als ein „lustiges Nachspiel“ bezeichnet, „wie etwan vor diesem von Peter Quenz aufgeführt worden“, so erkennen wir sowohl aus diesem Hinweis auf das Urbild, wie auch aus seinem auf dem Titel des Bandes („Zittauisches Theatrum“) gebrauchten Ausdruck »absurda comica«, daß ihm dabei der „Peter Squenz“ des Andreas Gryphius vorgeschwebt hat. Die Vorgeschichte der Gryphius'schen Posse kann ich an dieser Stelle nicht ausführlich darlegen*), und will nur in aller Kürze die Hauptmomente in dieser noch nicht ganz aufgeklärten Geschichte bezeichnen.

Daß Gryphius nicht direkt aus Shakespeare's Handwerker = Komödie geschöpft hat, beweist sein eigenes Vorwort, in welchem er sich nur auf den Nürnberger Mathematiker Daniel Schwenter beruft. Wir sehn aber zugleich aus diesem Vorwort, daß Gryphius nur sehr geringen Antheil an dieser

*) In neuester Zeit hat Friß Burg in Straßburg in einer Abhandlung „Ueber die Entwicklung des Peter = Squenz = Stoffes bis Gryphius“ (Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur. Berlin 1881.) die Frage am eingehendsten erörtert. — Im Uebrigen muß ich hier auf meine „Lehr- und Wanderjahre des deutschen Schauspiels“ (A. Hofmann u. Co., 1882) S. 308—314 verweisen.